Zur Thematik dieses Heftes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 5: **Lehrerfortbildung unter der Leitidee der Mitsprache und Mitbestimmung aller Beteiligten**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerfortbildung unter der Leitidee der Mitsprache und Mitbestimmung aller Beteiligten

Zur Thematik dieses Heftes

«Mitsprache» und «Mitbestimmung» sind Wörter aus dem politischen Vokabular. In der aktuellen Diskussion um die betriebliche Mitbestimmung bezeichnen sie alle Varianten der direkten und der indirekten Beteiligung der Arbeitnehmer oder ihrer Organisationen an der Willensbildung in Betrieb, Unternehmung und Verwaltung.

Was bedeutet es, wenn die Lehrer ein Mitspracherecht beanspruchen, das bezüglich der beruflichen Fortbildung die Forderung beinhaltet, «beim Festlegen der Prioritäten massgebend mitzubestimmen»? Dieses Postulat ist mehr als eine blosse standespolitische Willensbekundung.

Prioritäten setzt man dann, wenn mehr Bedürfnisse vorhanden sind oder Ansprüche geltend gemacht werden, als gleichzeitig und mit den vorhandenen Mitteln befriedigt werden können. Solange die Fortbildungsprogramme vieles zur freien Wahl anbieten und in ihrer Vielfalt jedem etwas zu bieten vermögen, ist der zu treffende Entscheid eine Sache der persönlichen Präferenz. Wenn hingegen Kurse als obligatorisch erklärt und durch diese Massnahmen neue Elemente in das Ausbildungsprogramm aufgenommen werden, dann hat die Wahl des Vordringlichen im Sinne einer begründeten Prioritätensetzung zu erfolgen. Dies ist in besonderem Masse bei sozialwissenschaftlich orientierten Kursen der Fall, in denen die (Lern-)Ziele nicht als eindeutige Stoffangaben oder Verhaltensbeschreibungen definierbar sind, deren Gewichtung für die Beteiligten jedoch nicht gleich-gültig sein kann.

Von der sogenannten «Zielproblematik», einem Kernproblem der Curriculumtheorie, nehmen die hier angestellten Überlegungen zur Mitbestimmung ihren Ausgang. Denn: betrachtet man – wie Peter FÜGLISTER, der Autor des Hauptbeitrages dieses thematischen Heftes es tut – die Kurse als (beschränkte) Curricula, so stellt sich das Problem der Partizipation in der Lehrerfortbildung als Frage nach der Möglichkeit einer Beteiligung

der Kursteilnehmer an der Zielentscheidung; genauer: nach der optimalen Berücksichtigung der Interessen aller Betroffenen bei der Kursplanung und Kursdurchführung.

Die Antwort – oder vielmehr der Versuch einer Klärung dieser Frage und ihrer Implikationen für die Entwicklung von Kursen – erfolgt in drei Schritten:

Zunächst wird der Partizipationsgedanke im moralphilosophischen Verständnis interpretiert als «Beteiligung aller Betroffenen» bei der Entscheidung über Handlungsziele. Sodann wird ein Modell der Kursentwicklung vorgestellt, das diesem Anspruch einer «offenen» Planung entspricht. Schliesslich berichtet der Verfasser über einen Kurs, den er zusammen mit Helmut MESSNER und unter Mitarbeit von zwei Studenten der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bern im Rahmen der thurgauischen Lehrerfortbildung 1973 durchgeführt hat. Dieser erziehungswissenschaftliche Fortbildungskurs war gleichzeitig als «praktische Erprobung im Feld» des in den Kapiteln 2 und 3 entworfenen Idealkonzepts einer «rationalen» Mitsprache und Mitbestimmung gedacht. Dass einem solchen Projekt allein schon aus materialen und personellen Gründen enge Grenzen gesetzt sind, versteht sich. Die in diesem Heft erörterten theoretischen Vorüberlegungen und der Bericht über das Projekt selbst liefern jedoch interessantes «Grundlagenmaterial für die Diskussion der Mitbestimmungsfrage im Bereich der Lehrerfortbildung. Hierzu gehören auch die im Originalbeitrag von Matthias GATZEMEIER skizzierten «Grundsätzlichen Überlegungen zur rationalen Argumentation». Planung und Durchführung des Projekts TG'73 standen unter der Leitvorstellung einer rationalen Gesprächsführung aller Beteiligten. Die hier vom Philosophen erklärten Argumentationsregeln könnten – wir würden sogar fordern: müssten – begleitend sein für jede «vernünftige» Zieldiskussion in der Curriculumentwicklung ganz allgemein und in der Lehrerbildung und -fortbildung im besonderen. CH